



KONZEPTION

zur Darstellung unserer pädagogischen Arbeit

für den

Gemeindekindergarten Timelkam



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Bürgermeisters	4
Vorwort der Amtsleitung	5
Vorwort der Leitung	6
1 Einleitung	7
2 Strukturqualität	8
2.1 Rechtsträger der Einrichtung	8
2.2 Organisation der Gruppen	8
2.3 Das Team	10
2.4 Räume, Einrichtung und Ausstattung	14
2.5 Aufnahmemodalitäten	18
2.6 Gesundheit und Sicherheit	20
2.7 Öffentlichkeitsarbeit	23
3 Orientierungsqualität	24
3.1 Funktion des Kindergartens	24
3.2 Unser Bild vom Kind und seine Rechte	25
3.3 Bildung, Erziehung und Kompetenzen	27
3.4 Aussagen zu entwicklungspsychologischen Aspekten	28
3.5 In der Einrichtung vertretene pädagogische Ansätze	29
3.6 Rollenverständnis der Pädagogin, Vorbildfunktion der Erwachsenen	30
3.7 Bedeutung des Spiels	31
3.8 Auseinandersetzung von Lerntheorien	32
3.9 Gestaltung von Bildungsprozessen	33
3.10 Bildungsbereiche	36
3.11 Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen	41
3.12 Methoden und Durchführung von Beobachtung und Dokumentation	42

4	Prozessqualität	43
	4.1 Tagesablauf	43
	4.2 Gestaltung von Übergängen	47
	4.2.1 Eingewöhnung	47
	4.2.2 Schuleintritt	48
	4.3 Exemplarische Methoden der pädagogischen Arbeit	49
	4.3.1 Gruppenübergreifendes Arbeiten	49
	4.3.2 Individuelle Begleitung und Stärkung der kindlichen Persönlichkeit	52
	4.3.3 Gruppenkonforme und gruppenübergreifende Schulvorbereitung	53
	4.3.4 Sprachförderung im Kindergarten	54
	4.4 Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit	55
	4.5 Fortbildungen des Teams	56
	4.6 Einarbeitung neuer Teammitglieder	57
	4.7 Maßnahmen zur Sicherheit und Optimierung der pädagogischen Qualität	57
	4.8 Bildungspartnerschaft mit den Eltern	58
	4.9 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger der Einrichtung	60
	4.10 Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit lokalen Einrichtungen	60
	4.11 Austausch mit Expertinnen/ Experten	61
	4.12 Fachpolitisches Engagement	61
5	Nachwort	63
6	Literaturverzeichnis	64
7	Impressum	65

Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern und Kindergartenpädagoginnen!

Vor fast 200 Jahren „erfand“ der deutsche Pädagoge Friedrich Fröbel den Begriff Kindergarten. Nach seinen Vorstellungen sollte der Kindergarten ein Ort (Garten) sein, in dem Kinder unter Anleitung der Erzieherinnen (Gärtnerinnen) wachsen und gedeihen können.



Dieser schöne Vergleich hat auch in der heutigen Zeit noch seine Gültigkeit. Die betreuten Kinder stehen in unseren Kindergärten im Mittelpunkt allen Tuns und werden gepflegt und gehegt. Sie werden als Einzelpersönlichkeiten gesehen und respektiert, aber gleichzeitig auch als Teil des Ganzen betrachtet. Der Kindergarten ist auf diese Weise bestrebt, eine Brücke zu sein, die von der Familie in die Gesellschaft führt. Kinder stellen für unsere Marktgemeinde einen unschätzbaren Wert dar.

Mit dem vorliegenden „Pädagogischen Konzept“ bietet sich die Möglichkeit, unseren Kindergarten Pestalozzistraße in vielen Details besser kennenzulernen. Es soll das Verständnis für die hervorragende Arbeit des engagierten Kindergarten-Teams fördern und die Pädagoginnen und Helferinnen in ihrem Tun unterstützen. Zudem lässt sich aus dem neuen Konzept an vielen Stellen die Liebe und Freude unserer Kindergarten-Pädagoginnen zu ihrer Arbeit und den Kindern erkennen.

Dies zeigt einmal mehr ihr Engagement und ihre hohe berufliche Qualifikation, worüber ich mich als Bürgermeister sehr freue.

Im Namen der Marktgemeinde Timelkam danke ich den Mitarbeiterinnen des Kindergartens sehr herzlich für ihr Engagement sowie für ihre Liebe und Geduld, die sie an jedem Arbeitstag immer wieder aufs Neue leben.

Ihr Bürgermeister
Johann Kirchberger

Vorwort der Amtsleitung

Geschätzte Eltern, geschätztes Kindergartenteam!

Als Leiter des Gemeindeamtes obliegt mir die Leitung des inneren Dienstes sowie die Dienstaufsicht über alle Dienststellen der Gemeinde – und somit auch über unsere Kinderbetreuungseinrichtungen. Es ist für jeden Leiter eine Freude, wenn diese Dienststellen mit herausragend qualifiziertem und erfahrenem Personal besetzt sind, die allesamt mit Herz und Verstand ihrer Arbeit nachgehen. Und mit Stolz kann ich sagen, dass das definitiv in unseren Kinderbetreuungseinrichtungen der Fall ist.

Gerade im Bereich der Kinderbetreuung sind es Schlagworte wie Empathie, Zuneigung, Toleranz, Fürsorge und Aufmerksamkeit, welche aber nicht nur ausgesprochen, sondern die auch gelebt werden müssen, um unseren Kindern – zusätzlich zur Erziehung der Eltern - auf ihre Reise durch das Leben einen wichtigen Grundstock mitzugeben. Als Vater von 2 Söhnen, die ebenfalls die gegenständliche Einrichtung besucht haben, kann ich beurteilen, wie stark die Kinder die Zeit im Kindergarten prägt, sie reifen lässt und wie stark sie sich in der Einrichtung weiterentwickeln. Aber selbst ich kann mich noch an Teile meiner eigenen Kindergartenzeit erinnern, obwohl diese nun doch schon etliche Jahrzehnte zurück liegt und ich denke, dass es da den meisten Erwachsenen ähnlich geht.

Gerade im Kindergartenalter schreitet die Entwicklung sehr rasch voran und quasi täglich kann man neue Fortschritte beobachten. Man könnte auch sagen, dass der Eintritt in den Kindergarten für die meisten einen Schritt in die Selbständigkeit bedeutet. Das Kind löst sich von der Familie, lernt neue Menschen und Orte kennen und erweitert damit sein Bild von der Wirklichkeit und der Welt. Genau darum sind die Kinderbetreuungseinrichtungen auch von so großer Bedeutung.

Unsere Mitarbeiterinnen bilden sich kontinuierlich weiter, da die Methoden der Kinderbetreuung und –erziehung naturgemäß einem ständigen Wandel (so wie auch unsere Gesellschaft) unterliegen und wir unseren Kindern die bestmögliche Unterstützung auf ihrem jungen Lebensweg bieten möchten. Allen Gemeindeverantwortlichen und dem Team des Kindergartens ist bewusst, dass die Eltern großes Vertrauen in die Arbeit mit den Kindern setzen – ich möchte an dieser Stelle aber auch darauf hinweisen, dass auch das Vertrauen der Eltern in das Kindergartenteam von besonderer Wichtigkeit ist. Kinder spüren und wissen schnell, ob Einigkeit zwischen ihren Bezugspersonen besteht oder nicht.

Mit der vorliegenden Konzeption soll Ihnen, geschätzte Eltern, ein Einblick in die vielfältige und farbenfrohe Arbeit der Kindergartenpädagoginnen und ihren Teams gewährt werden.

Ich danke allen, die an der Konzeption mitgewirkt haben und wünsche für die Umsetzung viel Erfolg!

Amtsleiter
Jürgen Höchtl

Vorwort der Leitung

Liebe Eltern! Liebe Leserinnen und Leser!

In Ihren Händen halten Sie unsere pädagogische Konzeption, die speziell auf unseren Kindergarten Timelkam Pestalozzistrasse abgestimmt ist. Sie ist das Herz unserer Einrichtung und soll unsere pädagogische Arbeit transparent machen. Die Konzeption gibt Einblick in unser tägliches „Tun“, zeigt unsere pädagogischen Ziele auf und spiegelt unsere Werte wider.

Sie haben nun die Möglichkeit unsere Bildungsangebote, unseren Tagesablauf, unsere Schwerpunkte sowie unsere Rahmenbedingungen kennenzulernen.

Wir freuen uns, dass Ihr Kind unsere Institution besucht und wir es ein Stück auf seinem Weg begleiten dürfen. Ihr Kind soll sich bei uns wohlfühlen, sich entfalten und Gemeinschaft erleben können! Die Zeit bei uns wird für Ihr Kind geprägt sein von vielen neuen Erfahrungen und Erkenntnissen, welche es in seiner Entwicklung beeinflussen und fördern wird. Es ist für uns täglich eine neue Herausforderung, den Entwicklungsstand jedes Kindes und allen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Aber eines ist sicher: Wir bemühen uns um Ihr Kind - egal welcher Herkunft, welcher Sprache und welcher Religion. Wir sind ein Ort, in dem Ihr Kind als Individuum im Mittelpunkt steht, sich verstanden und geborgen fühlen soll und in seinem Tun und Handeln geschätzt wird.

„Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist. Ein Kind, das liebevoll behandelt wird, gewinnt dadurch ein liebevolles Verhältnis zu seiner Umwelt und bewahrt diese Einstellung ein Leben lang.“

Astrid Lindgren

Ich lade Sie ein, in unserer Konzeption zu schmökern und hoffe, dass aufgrund des Einblickes in unsere pädagogische Arbeit gegenseitiges Vertrauen, Verständnis und die Wertschätzung wachsen kann! Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit!

Manuela Huemer

Kindergartenleitung

1 Einleitung

Unser Kindergarten - ein Ort für gemeinsames Spiel, zum Knüpfen von Kontakten und zum spannenden Lernen

Geschichtliches:

Mit dem Bau des Kindergartens wurde im Jahr 1974 begonnen. Im Herbst 1975 wurde der Kindergarten unter der Leitung von Schwester Gabriele Sturmbauer eröffnet und dreigruppig geführt. 1983 ist der Kindergarten um eine zusätzliche Gruppe erweitert worden. Im Herbst 1989 folgte Schwester Assunta Egger als Leiterin nach, da Schwester Gabriela Sturmbauer nach Frankenburg versetzt wurde. Schwester Assunta Egger leitete den Kindergarten bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1997. Danach wurde Frau Ingrid Diermaier die neue Leiterin des Hauses. Seit diesem Zeitpunkt führen wir ohne Unterbrechung eine Gruppe als Integrationsgruppe. Aufgrund der vielen Anmeldungen im Jahr 2006 war es notwendig, eine Expositur im Kloster Oberthalheim zu errichten. Anfänglich wurde die Expositur unter der Leitung des zweiten Gemeindekindergartens von Frau Kornelia Heiml geführt. Im Herbst 2008 wurde die Expositur an den Kindergarten Pestalozzistrasse angebunden. Somit wurde Frau Ingrid Diermaier als Leiterin freigestellt. Mit Herbst 2013 ist in der Ziehrerstrasse eine Kindergarten- und eine Krabbelgruppe unter der Leitung von Frau Diermaier in Betrieb genommen worden und die Expositur in Oberthalheim konnte geschlossen werden. Bis 2018 wechselten die Gruppenformen abhängig vom Bedarf.

Im Herbst 2018 ging Frau Diermaier in Pension und ihr folgte Frau Manuela Huemer als freigestellte Leiterin für den Kindergarten Pestalozzistrasse und die Krabbelstube in der Ziehrerstrasse nach.



2 Strukturqualität

2.1 Rechtsträger der Einrichtung

Marktgemeinde Timelkam
Pollheimerstrasse 5
4850 Timelkam
E- Mail: marktgemeinde@timelkam.at

2.2 Organisation der Gruppen

In unserer Bildungseinrichtung sind 4 Gruppen untergebracht. Davon wird eine Gruppe als Integrationsgruppe geführt. Wir betreuen derzeit Kinder von drei bis sechs Jahren. Jede Gruppe hat einen eigenen Gruppenraum, wobei auch immer wieder gruppenübergreifend gearbeitet wird.

Gruppe 1- Sonnengruppe

Diese Gruppe wird als Integrationsgruppe geführt.

Derzeit besuchen 15 Kinder die Gruppe.

Betreut werden die Kinder von einer Kindergartenpädagogin, einer pädagogische Assistentkraft für

Integration und einer ausgebildeten

Helferin in der Zeit von 7:45- 12:00 Uhr.

In dieser Gruppe findet auch die Schulanfängerbetreuung von 12:00-13:30 Uhr statt.



Gruppe 2 – Katzensgruppe

Die Katzensgruppe wird als Regelgruppe geführt. In dieser Gruppe werden bis zu 23 Kinder von einer Kindergartenpädagogin und einer pädagogischen Assistentkraft betreut. In dieser Gruppe findet die Spätbetreuung für Berufstätige von 12:00- 13:00 Uhr statt.

Gruppe 3- Marienkäfergruppe

Auch diese Gruppe wird als Regelgruppe, in der bis zu 23 Kinder betreut werden können, geführt. Betreut werden die Kinder dieser Gruppe von einer Kindergartenpädagogin und einer pädagogischen Assistentkraft. Ab 7:00 Uhr findet ein Frühdienst für die Kinder aller Gruppen in der Marienkäfergruppe statt. Diese Gruppe schließt um 12:00 Uhr.

Gruppe 4- Gruppe Kunterbunt

Diese Gruppe wird ebenso als Regelgruppe geführt. Die Kinder werden von einer Kindergartenpädagogin und einer pädagogischen Assistentkraft betreut. Auch diese Gruppe darf von höchstens 23 Kindern besucht werden. Die Gruppenöffnungszeit ist von 7:45- 12:00 Uhr.

In Ausnahmefällen kann es zur Überschreitung der Gruppenhöchstzahl kommen. Die Gesamtkinderanzahl kann sich um 1-2 Kinder erhöhen.

2.3 Das Team



Manuela Huemer

Leitung; Kindergarten- und Krabbelstubenpädagogin

Qualifikation:

Ausgebildete Montessoripädagogin,

Sensorische Integration nach Ulla Kiesling,

Hochschullehrgang „Ressourcenorientierung in der Pädagogik“,

Bachelorstudium Elementarpädagogik in Ausbildung



Karin Reiter

Kindergartenpädagogin in der Integrationsgruppe

stellvertretende Leiterin

Qualifikation:

Dipl. Ernährungstrainerin

Sensorische Integration für Elementarpädagogik

Ivonne Tröscher

Assistenzkraft für Integration

Qualifikation:

Ausgebildete Stützhelferin



Manuela Hütter

Ausgebildete Kindergartenhelferin

Busbegleitung



Marlene Moosleitner

Kindergartenpädagogin in der Katzensgruppe



Michaela Schamberger

Ausgebildete Kindergarten- und Krabbelstuhenhelferin



Eva Pohn

Kindergartenpädagogin in der Marienkäfergruppe



Bettina Kisch

Ausgebildete Kindergartenhelferin



Nicole Öttl

Kindergartenpädagogin in der Gruppe Kunterbunt

Qualifikation: Ausgebildete Tagesmutter



Gerlinde Reich

Ausgebildete Kindergartenhelferin

Qualifikation: Ausgebildete Stützhelferin, ausgebildete
Spielgruppenleiterin



Julia Halbwirth

Ausgebildete Kindergartenhelferin

Springerin

Qualifikation: Ausgebildete Früherziehungs- und Horthelferin



Claudia Ziegl

Ausgebildete Kindergartenpädagogin

Qualifikation: dipl. Kinderkrankenschwester, Früherzieherin,
Kinderfitnesstrainerin



Lisa Stockinger
Ausgebildete Kindergartenpädagogin



Katya Ötzlinger
Reinigungskraft



Sonja Rohringer
Unterstützende Reinigungskraft

2.4 Räume, Einrichtung und Ausstattung

Die Räumlichkeiten befinden sich in einem eingeschossigen Gebäude. Ursprünglich wurde der Kindergarten für drei Gruppen geplant. Im Jahr 1983 wurde der Kindergarten um einen vierten Gruppenraum erweitert. Die Räume des Kindergartens sind vielfältig ausgestattet und bieten unterschiedliche Bereiche.

Eingangsbereich und Halle

Im Eingangsbereich befindet sich eine Bildergalerie mit den Gruppenfotos der letzten Jahre. In der Halle haben die Eltern die Möglichkeit sich über pädagogische Themen zu informieren. Außerdem ist der Speiseplan bebildert bei der „Essensraupe“ ausgehängt. In der Halle befinden sich ausgelagerte Spielbereiche, die die Kinder nach Vereinbarung mit den pädagogischen Fachkräften nutzen können. Diese Bereiche variieren und orientieren sich an den jeweiligen Schwerpunkten.



Gruppenräume

Die vier Gruppenräume verfügen jeweils über getrennte Toilettenanlagen und Garderobenbereiche. In jedem Gruppenraum befindet sich ein Raumgerüst und drei Gruppenräume haben noch zusätzlich eine Nische. Die Gruppenräume beinhalten nachfolgende Spiel-, Lern- und Arbeitsbereiche für die Kinder.

- Mal- und Kreativbereich
- Bauplatz
- Küchenzeile mit Essplatz
- Bereich für Verkleidungs- und Rollenspiele
- Kuschel- und Rückzugsbereich
- Bereich für Puzzles, Trödel- und didaktische Spiele
- Bilderbuchbereich
- Religiöser Bereich



Bewegungsraum

Der Bewegungsraum mit vielfältigen Turn- und Bewegungsmaterialien steht den Kindern aller vier Gruppen zur Verfügung. In der Zeit von 8:00 Uhr- 9:00 Uhr wird der Bewegungsraum gruppenübergreifend genutzt. Jede Gruppe hat einen eigenen Turntag. An diesem Tag wird der Bewegungsraum ab

9:00 Uhr speziell von dieser Gruppe genutzt. Die Kinder haben die Möglichkeit, im Turnsaal verschiedenste Bewegungserfahrungen zu machen. Zudem werden in diesem Raum gemeinsame Feste (z. B. Adventfeier) gefeiert. Der Bewegungsraum dient auch als Ruheraum.

Kinderrestaurant

Im hinteren Bereich der Halle befindet sich das Kinderrestaurant. Er ist mit einer Trennwand von der Halle getrennt. Um in angenehmer Atmosphäre das Mittagessen einnehmen zu können, findet dieses gestaffelt in zwei Gruppen statt. Dieser Raum wird am Vormittag auch für diverse Aktivitäten, die eine Gruppenteilung erfordert genutzt.



Küche

Die Küche mit Backrohr und Kochplatten bietet die Möglichkeit, mit den Kindern kleine, gesunde Speisen zuzubereiten. Ausreichend kindgerechtes Geschirr und Besteck für die Einnahme und Zubereitung der Mahlzeiten sind vorhanden.

Personalraum/ SprachFit- Raum

An vier Vormittagen in der Woche wird für Kinder mit Sprachförderbedarf ein spezielles Angebot im SprachFit-Raum zur Verfügung gestellt. Zwei ausgebildete Sprachförderpädagogin unterstützen die Kinder durch spielerische und abwechslungsreiche Impulse in ihrer Sprachentwicklung.



Büro

Das Büro befindet sich im Eingangsbereich. Es dient der Leiterin und den pädagogischen Fachkräften als Arbeitsplatz für Vor- und Nachbereitung der Bildungsarbeit. Im Büro befinden sich PC's, ein Drucker und Kopierer sowie die Kinderbücherei und eine Vielzahl an Fachliteratur und Grundlegendokumente für die Bildungsarbeit.

Garten

Der Garten ist ein wichtiger und zu jeder Jahreszeit genutzter Bereich. Im Freien ist Platz für vielfältige Bewegungsangebote und die Kinder erleben ganz natürlich den Jahreskreislauf der Natur.

Besonderes in unserem Garten:

- Sandkasten
- Wasserspielanlage
- Klettergerüst mit Rutsche
- Spielhaus
- Matschküche
- Hochbeet
- Balancierbalken
- Reckstangen
- Apfelbaum und Beerensträucher
- Nestschaukel
- Wiesenhügel



2.5 Aufnahmemodalitäten

Aufnahme

Die Anmeldung für das folgende Kindergartenjahr findet seit 2024 online über die Plattform KIGADO statt. Bis Ende Februar müssen all jene Kinder die im darauffolgenden Jahr einen Kindergartenplatz benötigen vorangemeldet werden. Dieser Termin wird in der Gemeindezeitung und auf der Homepage der Gemeinde veröffentlicht. Die Leiterinnen der beiden Gemeindecindergärten teilen die Kinder den jeweiligen Einrichtungen zu. Der Bürgermeister informiert die Eltern über die Aufnahme.

Abmeldung

Die Abmeldung eines Kindes vom Besuch des Kindergartens ist nur zum Ersten eines jeden Monats möglich und hat bei der Kindergartenleitung zu erfolgen.

Finanzieller Beitrag

Aufgrund der Tarifordnung ergeben sich folgende finanzielle Regelungen:

- der Besuch der Kinderbildungs- und betreuungseinrichtung ist für Kinder ab 13:00 Uhr (Nachmittagstarif), ab dem vollendeten 30. Lebensmonat bis zum Schuleintritt und die über keinen Hauptwohnsitz in der Gemeinde Timelkam verfügen, beitragspflichtig.
- der von den Eltern für Leistungen der Kinderbildungs- und betreuungseinrichtung zu erbringende Kostenbeitrag bemisst sich nach der Höhe des Familieneinkommens pro Monat.
- die Aufnahme eines gemeindefremden Kindes darf von der Zustimmung zur Leistung eines Gastbeitrages durch die Hauptwohnsitzgemeinde des Kindes abhängig gemacht werden.
- bei Inanspruchnahme eines Bustransportes ist ein monatlicher Beitrag für die Busbegleitung zu entrichten.
- der Kostenbeitrag für das Mittagessen wird von der Gemeinde im Nachhinein verrechnet.

- genauere Infos finden Sie auch auf der Homepage der Gemeinde www.timelkam.at/buergerservice/gebuehren-steuern-abgaben.html

Kindergartenpflicht

Zielsetzung der Kindergartenpflicht ist es, allen Kindern beste Bildungsmöglichkeiten und Startchancen für das spätere Berufsleben, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, zu bieten.

- Der Besuch des Kindergartens ist für Kinder ab dem vollendeten 5. Lebensjahr, im Jahr vor dem Schuleintritt, verpflichtend.
- Für Kinder bis zum vollendeten 5. Lebensjahr und für Kinder, die gemäß § 15 Schulpflichtgesetz vom Schulbesuch befreit sind, ist der Besuch des Kindergartens freiwillig.
- Ein kindergartenpflichtiges Kind muss den Kindergarten im Jahr vor dem Schuleintritt an fünf Werktagen insgesamt mindestens 20 Wochenstunden regelmäßig besuchen.
- Die gerechtfertigte Verhinderung des regelmäßigen Besuchs ist durch die Eltern nachzuweisen und durch eine schriftliche Entschuldigung, durch eine telefonische Verständigung oder ein ärztliches Attest zu belegen.
- Gerechtfertigtes Fernbleiben über die angeführten Gründe hinaus ist analog zum Schuljahr in den Haupt-, Weihnachts- und Osterferien und mit maximal fünf Wochen zusätzlichen Fernbleibens (z.B. gemeinsamer Urlaub mit den Eltern) begrenzt.

2.6 Gesundheit und Sicherheit

Die gesunde Entwicklung der Kinder ist uns ein großes Anliegen. Wir versuchen, den Kindern auf kindgerechte Weise die Wertschätzung von Gesundheit vorzuleben und näher zu bringen. Themen wie Ernährung, Bewegung, Krank sein bzw. der Umgang mit Krankheiten lassen wir in die tägliche Arbeit einfließen. Es ist wichtig, dass Kinder früh Sachkompetenz (Bewegungs- und Ernährungswissen) und ein Bewusstsein für die eigene Gesundheit entwickeln.

Netzwerk "Gesunder Kindergarten"

Wir sind ein „Gesunder Kindergarten“ . Das Netzwerk „Gesunder Kindergarten“ steht für ein ganzheitliches und nachhaltiges Gesundheitsförderungskonzept. Es



bezieht sowohl Kinder, Eltern und Kindergartenpersonal, als auch Verpflegungsbetriebe (Seniorenheim) und die Arbeitskreise der „Gesunden Gemeinde“ mit ein. Wichtig ist eine gute Zusammenarbeit und die Bemühungen aller, um bestmögliche Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung der Kinder zu schaffen. Wir versuchen, sehr bewusst die nachfolgenden Kriterien zu erarbeiten und vieles selbstverständlich in den Alltag einzubauen:

- tägliche gesunde Jause und gesundes Trinkverhalten (keine Süßigkeiten und gesüßte Säfte), die Kinder können jederzeit Wasser trinken (ein Wasserspender steht den Kindern immer zur Verfügung)
- Kennenlernen von saisonalem Obst und Gemüse
- Auseinandersetzung mit Themen zur „Gesunden Ernährung“ im Zuge der Bildungsarbeit („Vom Korn zum Brot“, Kartoffelernte, Ansetzen von Kresse, Schnittlauch, ...)
- die Mittagsverpflegung entspricht den Kriterien der „Gesunden Küche“
- täglicher Bewegungsausgleich, sowie Turneinheiten mit Schwerpunkt auf Körperwahrnehmung und Selbstkompetenz
- Wald- und Gartentage, Wandertage, Spaziergänge in der Natur, Besuch von Spielplätzen in der näheren Umgebung
- Bewegung in der Natur bei jedem Wetter (Winter- wie Sommerangebote im Garten)
- gruppenübergreifendes Bewegungsangebot in der Halle (wahrnehmungsfördernde Angebote wie z. B ein Tastweg, Kastanienbad, ...)

- gemeinsame Projekte mit der „Gesunden Gemeinde“ (Müllsammelaktion)
- Koordinationsgespräche mit dem Verpflegungsbetrieb (Küche des Seniorenheims)
- Fortbildungen der Pädagoginnen in den Bereichen Bewegung, Ernährung, körperliches und psychisches Wohlbefinden
- intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und Bezugspersonen



Mahlzeiten

Das Thema „Gesunde Ernährung“ hat sowohl beim Mittagessen als auch bei der Vormittags- und Nachmittagsjause einen hohen Stellenwert.

Die Kinder erleben durch das gemeinsame Zubereiten von Speisen, wie diese zusammengesetzt sind und wie viel Spaß es machen kann, selbst gesundes Essen herzurichten.

Ärztliche Untersuchung

Eine ärztliche Bescheinigung über den allgemeinen Gesundheitszustand des Kindes ist von den Eltern jährlich im Kindergarten vorzuweisen. Auch die pädagogischen Fachkräfte unterziehen sich einmal im Jahr einer ärztlichen Untersuchung.

Fachberatung im Kindergarten

Um die Anforderungen im Gesundheitsbereich bestmöglich erfüllen zu können, werden folgende Dienste angeboten:

- logopädische Reihenuntersuchung der 4 bis 5-jährigen durch den logopädischen Dienst der Volkshilfe

- Sehtest der 5 bis 6-jährigen
- Fachberatung für Integration durch die Beauftragte der Caritas
- psychologische Beratung durch die Beauftragte der Caritas

Krankheit und Unfall

Bei Erkrankung oder Verletzung eines Kindes im Kindergarten ist das Kindergartenpersonal geschult, Erste Hilfe leisten zu können. Die Eltern werden verständigt und weitere Schritte werden besprochen. Ist dies nicht möglich, ist das Kindergartenpersonal laut Kinderbildungs- und -betreuungsverordnung ermächtigt, ärztliche Hilfe anzufordern.

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht bedeutet, die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, ohne die Erziehung zur altersgemäßen Selbständigkeit zu vernachlässigen. Nach vorheriger Vereinbarung von Verhaltensregeln trauen wir Kindern zu, in der Halle eigenverantwortlich zu agieren. Dabei berücksichtigen wir bestimmte Kriterien wie z. B. Entwicklungsstand und soziale Reife der Kinder, sowie die Gefährlichkeit der Beschäftigung.

Meldepflicht

Wir sind gesetzlich verpflichtet, Verdachtsfälle der Vernachlässigung, Misshandlung oder des sexuellen Missbrauchs von Kindern unverzüglich der Kinder- und Jugendhilfe zu melden.

2.7 Öffentlichkeitsarbeit

Als Gemeindecityergarten sehen wir uns als Teil des Gemeindelebens in Timelkam. Dieses erfordert mitzuhelfen, sich einzubringen, im ständigen Austausch zu sein und unsere Arbeit zu repräsentieren.

Ein Hauptaugenmerk der Öffentlichkeitsarbeit liegt bei den Festen und Ausflügen, die uns durch das Kindergartenjahr begleiten. Ob Martinsfest, Sommerfest, Familienfest, Besuche bei

der Feuerwehr, Rettung oder Polizei, sowie öffentliche Betriebe wie Gärtnereien, Banken, ... sie alle tragen zur Bildungsarbeit bei. Die Kooperation mit der Gemeinde, aber auch mit der Pfarre Timelkam, dem Seniorenheim sowie diversen Vereinen und Institutionen (z. B.: Schule und Hort, Bücherei, Musikverein) sind uns wichtig. Wir werden in vielerlei Hinsicht unterstützt (z. B. Bläser beim Martinsfest).

Ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit sind unsere regelmäßigen Beiträge und Artikel in den Timelkamer Gemeindenachrichten.

3 Orientierungsqualität

3.1 Funktion des Kindergartens

Die Funktion und Aufgaben des Kindergartens sind in den §§3 und 4 des oberösterreichischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz definiert.

Grundsatz

Die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern erfolgt familienergänzend und familienunterstützend in Zusammenarbeit zwischen Eltern, Personal und Rechtsträger unter besonderer Berücksichtigung des Kindeswohls.

Aufgabe

Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen haben die Aufgaben

- jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Grundsätze der Pflege, Bildung, Erziehung und Betreuung sowie Erkenntnisse der einschlägigen Wissenschaften zu fördern
- die Selbstkompetenz zu stärken und zur Entwicklung der Sozial- und Sachkompetenz beizutragen und lernmethodische Kompetenz anzubahnen

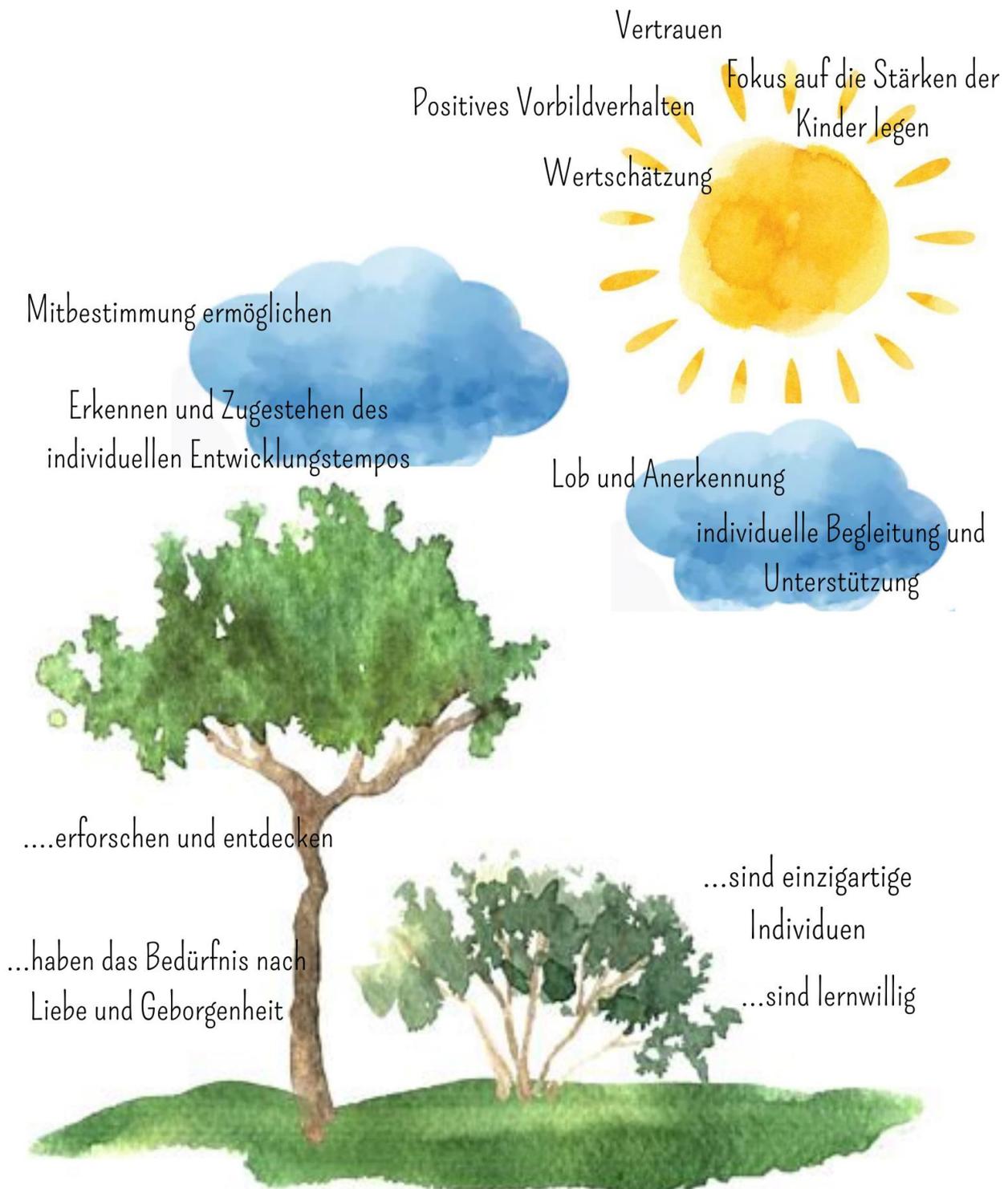
Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist darauf Bedacht zu nehmen, dass alle Bildungsangebote den frühkindlichen Lernformen entsprechen und die Sozialisation der Kinder in der Gruppe sichergestellt ist.

Absicht

Es ist unsere Absicht diese Aufgaben wahrzunehmen, indem wir

- die schöpferischen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung bringen
- auf die körperliche Pflege und Gesundheit der Kinder achten und die motorische Entwicklung unterstützen
- die Fähigkeiten des Erkennens und Denkens fördern
- die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung bringen
- auf die Entwicklung grundlegender ethischer und religiöser Werte Bedacht nehmen

3.2 Unser Bild vom Kind und seine Rechte



3.3 Bildung, Erziehung und Kompetenzen

Bildung ist ein lebenslanger, selbsttätiger Prozess. Sie umfasst den Menschen in seiner gesamten Persönlichkeit und geschieht durch die Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt.

Erziehung ist eine bewusste Einflussnahme, die auf das Leben vorbereitet. Sie ist Unterstützung, Anregung, Förderung und Begleitung der Bildungsprozesse.

Kompetenzen sind ein Netzwerk von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Strategien und Routinen, die jeder Mensch zusätzlich zur Lernmotivation benötigt, um in unterschiedlichen Situationen handlungsfähig zu sein. In einer dynamischen wechselseitigen Beziehung mit der Umwelt entwickeln Kinder Kompetenzen im Sinne von Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz sowie lernmethodische Kompetenz.

Selbstkompetenz oder personale Kompetenz

Unter Selbstkompetenz wird ein positives Selbstbild, Selbstständigkeit, Eigeninitiative und die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich zu handeln, verstanden. Kinder mit einem positiven Selbstwertgefühl sind optimistisch bei der Bewältigung neuer Aufgaben. Sie vertrauen auf ihre Selbstwirksamkeit, setzen sich mit Problemsituationen aktiv auseinander und bringen ihre Kompetenzen optimal ein (Resilienz, Widerstandsfähigkeit).

Sozialkompetenz oder sozial- kommunikative Kompetenz

Sozialkompetenz bedeutet Empathie für andere Menschen, Kooperationsfähigkeit und konstruktive Auseinandersetzung mit Regeln. Grundlage dafür ist die Erfahrung, einer Gruppe anzugehören, anerkannt zu werden und Mitverantwortung zu tragen.

Sachkompetenz

Sachkompetenz umfasst Urteils- und Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Sachbereichen. Damit das Kind Sachkompetenz erwirbt, muss es vielfältige und handlungsnahe Materialerfahrungen sammeln sowie die Fähigkeit entwickeln, diese Erfahrungen zu verbalisieren und denkend nachzuvollziehen.

Lernmethodische Kompetenz

Unter lernmethodischer Kompetenz wird die Entwicklung eines Bewusstseins der eigenen Lernprozesse sowie förderlicher Lernstrategien verstanden, das heißt das Bewusstsein „dass, was und wie man lernt“.

3.4 Aussagen zu entwicklungspsychologischen Aspekten

Eine wichtige Aufgabe ist für uns, kindliche Bildungsprozesse kompetent zu begleiten. Dazu ist es auch notwendig, die Basis unserer Arbeit, also fundiertes Wissen über Entwicklungs- und Lernpsychologien mit unseren (langjährigen) Erfahrungen aus der Praxis zu verknüpfen und uns auch diesbezüglich fortlaufend weiterzubilden.

Unser Handeln ist geprägt durch unser individuelles Bild vom Kind, unseren eigenen Erfahrungen und den Ansichten und Aussagen der Bindungstheorie im Hinblick auf die Erzieher- Kind- Beziehung.

In unserer Arbeit berücksichtigen wir jene Aspekte, die uns wichtig erscheinen, immer im Hinblick auf entwicklungspsychologische Theorien:

- Bildung durch Beziehung (Bindungstheorie nach Bowlby)
- Förderung von Stärken und Entwicklung psychischer Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- Kompetenzentwicklung (Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz)
- Bewältigung von Übergängen (Transitionen): Vom Elternhaus in den Kindergarten, von der Krabbelstube in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule

Mit Feinfühligkeit, Verlässlichkeit, Achtsamkeit und Zuwendung versuchen wir zu einer sicheren und beständigen Bindungsbeziehung beizutragen, die dem Kind hilft, Neues zu lernen, Sicherheit und Struktur zu erlangen und um belastende Situationen bewältigen zu können.

3.5 In der Einrichtung vertretene päd. Ansätze

Pädagogische Ansätze bieten uns Pädagoginnen einen Orientierungsrahmen. Sie vertreten ein bestimmtes Menschenbild (Bild vom Kind), aus dem sich Prinzipien für die pädagogische Arbeit ableiten:

- die Rolle und Aufgabe der Pädagoginnen
- Erziehungsziele
- Methoden und Lernmittel
- der Stellenwert des Lernens an sich

Als klassische Ansätze gelten die reformpädagogischen Theorien von Friedrich Fröbel, Maria Montessori, Rudolf Steiner uvm.

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelten sich auch neue Ideen und Ansätze wie die Naturpädagogik (Waldkindergarten), der situationsorientierte Ansatz, die Reggio- Pädagogik und die offene Kindergartenarbeit.

In den 80er Jahren entstand in den USA der entwicklungsgemäße Ansatz, der sich auf verschiedene Wissenschaftler beruht, wie Piaget, Bowlby, Dewey, Erikson.

Heute arbeiten wir in unserem Kindergarten nach den Grundsätzen von verschiedenen pädagogischen Ansätzen und entwickeln daraus etwas Neues und Individuelles, da sich unsere Arbeit stark an unseren eigenen Erfahrungen und Wertvorstellungen orientiert. Am stärksten fließt der situationsorientierte Ansatz in unsere Arbeit mit ein.

Wir praktizieren eine zeitgemäße Kindergartenpädagogik und sind offen für aktuelle Erkenntnisse aus Pädagogik und Psychologie, was nicht zuletzt auf ständige Fort- und Weiterbildungen sowie eine jährliche Selbstevaluierung zurückzuführen ist. Dies schärft unseren Blick für etwaige neue Konzepte und Strategien, und hilft uns, uns selbst in unserem pädagogischen Tun und Handeln zu reflektieren.

3.6 Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte, Vorbildfunktion der Erwachsenen

Das pädagogische Personal tritt mit den Kindern wertschätzend und vertrauensvoll in Interaktion und achtet auf deren Interessen und Bedürfnisse. Gemeinsam machen wir uns auf die Suche, Neues zu erlernen, hören engagiert zu, um interessierte Kommunikationspartner:innen für die Kinder zu sein.

Jedes einzelne Kind beobachten wir aufmerksam, begleiten es in ihren Lern- und Bildungsprozessen und setzen spezielle Impulse für sein Spiel. Wir achten dabei auf die richtige Balance zwischen selbst- gesteuerten Lernprozessen der Kinder und geplanten Bildungsangeboten. Kinder verlangen eine aktive Auseinandersetzung im Spiel – dabei gestalten wir für sie ein anregendes Lern- und Erfahrungsumfeld.

Die Grundlagen für die Bildungsarbeit bilden das Fachwissen zu den verschiedenen Bildungsbereichen und die Kenntnisse von Forschungsergebnissen aus Pädagogik, Psychologie und Soziologie.

In unserem pädagogischen Tun orientieren wir uns an den Entwicklungsverläufen der Kinder. Zudem versuchen wir, in der Gesamtgruppe auch die Individualität jedes Einzelnen zu bewahren und zu respektieren. Ebenso ist es für uns von großer Bedeutung, die familiären und kulturellen Hintergründe zu berücksichtigen und Kinder immer in der jeweiligen Lebenssituation mit all ihren Kompetenzen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen anzunehmen.

Wir reflektieren unser Handeln, evaluieren unsere Bildungsarbeit und sehen uns als lebenslange „Lernende“.

3.7 Bedeutung des Spiels

Vielleicht hat jemand schon einmal das Zitat von Maria Montessori gehört: „Spielen ist die Arbeit des Kindes.“ Dieses Zitat bringt den hohen Stellenwert, den das Spiel für die kindliche Entwicklung hat, genau auf den Punkt.

Schon lange ist erwiesen, dass das Spiel die wichtigste Lernform des Kindes ist. Zahlreiche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wichtig für eine erfolgreiche Lebensgestaltung sind, entspringen aus intensiven Spielerfahrungen. Durch das aktive Tun im Spiel lernen Kinder die Welt, in der sie leben, immer besser kennen und erweitern ihre ganz persönliche Weltanschauung und auch über das Leben Stück für Stück.

Die Kinder entwickeln im Spiel ihre Identität und Persönlichkeit weiter. Sie erwerben Erkenntnisse über ihre Stärken und Fähigkeiten, lernen aber auch ihre eigenen Grenzen kennen. Auch soziale Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Zusammenarbeit mit anderen, Zuhören und Aushandeln von Regeln werden durch das Spielen erlernt.

Solange wir Erwachsenen jedoch immer noch die Meinung beibehalten, dass beim Spielen wertvolle Lebenszeit verlorenggeht und kostbare Bildungszeit vergeudet, wird, solange nimmt das kindliche Spiel nicht den Stellenwert ein, der ihm gebührt. Wenn wir Kinder zu wenig Zeit zum freien Spielen gewähren, begrenzen wir nicht nur ihr Recht darauf, sondern unterbinden auch das sein zu dürfen, was sie sind, nämlich Kinder.

Deshalb ist es uns pädagogischen Fachkräften ein so großes Anliegen, den Kindern im Kindergarten ausreichend ungestörte und freie Spielzeit zu ermöglichen.

Ein altes Sprichwort sagt es sehr treffend:

„Sage es mir und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können.“



Nur durch das eigenständige und aktive Forschen und Erkunden, kann das Kind eigene Erfahrungen mit sich selbst, mit den anderen und seiner Umwelt machen und sich so stetig weiterentwickeln und weiterbilden.

3.8 Auseinandersetzung mit Lerntheorien

Lernen im Spiel ist die Basis für Bildung und unterstützt die Entwicklung kindlicher Kompetenzen. Kinder erwerben durch Neugier, Experimentierfreude und Selbständigkeit neues Wissen und gewinnen Erfahrungen für sich und ihre Umwelt.

Im Leben der Kinder ist das Lernen nichts Zusätzliches, sondern ein Bestandteil ihrer Erfahrungswelt. Bei uns sammeln die Kinder Erfahrungen, die sich sowohl auf ihre eigenen Lernprozesse auswirken als auch auf ihr soziales und kulturelles Umfeld. Lernen ist ein dynamischer Prozess, der im wechselseitigen Austausch zwischen Kind und Umwelt stattfindet. Kinder gestalten nicht nur ihre eigenen Lernprozesse, sondern auch ihr soziales und kulturelles Umfeld aktiv mit und können als „Ko-Konstrukteure von Wissen, Identität, Kultur und Werten“ bezeichnet werden. Ko-Konstruktion bedeutet die gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen durch Kinder und Erwachsene. Eine wesentliche Voraussetzung für Bildung ist eine offene Haltung vonseiten des Kindes. Nur wenn ein Kind bereit ist, der Welt zu begegnen und sich mit ihr auseinanderzusetzen, wird Bildung für das Kind möglich.



3.9 Gestaltung von Bildungsprozessen

Unsere Prinzipien zur Gestaltung von Bildungsprozessen orientieren sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie entsprechen dem BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich und sind die Leitlinie unseres pädagogischen Handelns.



Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder. Es werden sowohl die Sinne als auch die sozial- emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten angesprochen.

Individualisierung

Jedes Kind sehen wir als einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft und seinem Entwicklungstempo. Wir nehmen Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse, Interessen und Begabungen und orientieren uns an den Lernvoraussetzungen der Kinder.

Differenzierung

Das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen, sowie auf eine breitgefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln. Differenzierte Bildungsarbeit berücksichtigt die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen der Kinder.

Empowerment

Empowerment heißt „Ermächtigung“ und stellt ein Handlungskonzept dar, das sich an den Stärken und Potenzialen von Menschen orientiert. Diese Haltung unterstützt Kinder und Erwachsene, ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch wird ihr autonomes und selbstverantwortliches Handeln gestärkt.

Lebensweltorientierung

Kinder verfügen über individuelle, vielfältige Lebens- und Lernerfahrungen. Im Spiel knüpfen sie an diese Erlebnisse und Erfahrungen an. Motiviert können sie Vertrautes aus ihrer Lebensumwelt mit Neuem in Verbindung bringen.

Inklusion

Inklusion ist als grundsätzliche Haltung zu verstehen, die über Integrationsbestrebungen hinausgeht. Alle Menschen in einer Gesellschaft werden als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen angesehen, auf die individuell reagiert wird.

Sachrichtigkeit

Wir achten bei unserer Bildungsarbeit auf inhaltliche, begriffliche Sachrichtigkeit und entwicklungsgemäße Aufbereitung. Den Kindern ermöglicht dies, Zusammenhänge zu verstehen und ihr Repertoire an Begriffen zu erweitern.

Diversität

Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z. B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Diese Vielfalt wird als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt. Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist

eine Voraussetzung für die Aufgeschlossenheit, sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.

Geschlechtssensibilität

Kinder haben unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen zu Geschlechterrollen. Wir legen großen Wert darauf, Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht gleichermaßen in unsere Bildungsprozesse miteinzubeziehen. Dadurch werden unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit entfaltet.

Partizipation

Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen. Elementare Bildungseinrichtungen leisten einen Beitrag zur frühen politischen Bildung, indem sie Kindern vielfältige kindgemäße Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung bieten. Dadurch können Kinder lernen, zunehmend mehr Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. Das Prinzip der Partizipation bezieht sich auf die Mitgestaltung des Bildungsgeschehens durch die Familien der Kinder.

Transparenz

In unserem Kindergarten dokumentieren wir die Entwicklung jedes einzelnen Kindes in Form eines Portfolios. Lernfortschritte werden darin verdeutlicht und es dient den pädagogischen Fachkräften, die Arbeit und unser Wissen für Eltern und Bildungspartner sichtbar und transparenter zu machen.

Bildungspartnerschaft

Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsfördernden Umgebung für Kinder. Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

3.10. Bildungsbereiche

Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder sind von Beginn an soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. Emotional und sozial kompetente Kinder können eigene Gefühle wahrnehmen, verbalisieren und einordnen und mit belastenden Gefühlen konstruktiv umgehen.

Zu den Kompetenzen im Bereich Emotionen und soziale Beziehung gehören:

- Kooperations- und Konfliktfähigkeit
- Toleranz und Verantwortung für sich selbst und für andere übernehmen
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen und mit Misserfolgen umgehen können
- eine positive Selbstwahrnehmung haben und sich über die individuellen Stärken und Schwächen bewusst sein
- seine eigenen Bedürfnisse und Gefühle wahrnehmen und nonverbal oder verbal ausdrücken können
- sich mit dem eigenen Körper auseinandersetzen und auf Empfindungen und Körpersignale entsprechend reagieren
- Nähe suchen und zulassen, schützende Distanz wahren



Ethik und Gesellschaft

Kinder erleben im Kindergarten eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen der Gesellschaft, mit den Unterschieden von Menschen bezüglich ihrer Herkunft, ihrer religiösen Traditionen und ihren individuellen Fähigkeiten. Ein respektvolles Miteinander ist notwendige Voraussetzung für gelingende Beziehungen innerhalb der Kindergartengruppe.

Zu den Kompetenzen im Bereich Ethik und Gesellschaft gehören:

- Grundverständnis entwickeln, dass jeder Mensch gleich viel wert ist
- Vielfalt als Bereicherung wahrnehmen
- Erleben und akzeptieren, dass außerhalb der Familie eventuell andere Regeln gelten als zu Hause
- demokratische Einstellungen und Verhaltensweisen kennen lernen
- sich aktiv an Gemeinschaftsentscheidungen beteiligen (Kinderkonferenzen)
- religiöse Feste erleben, verschiedenen Kulturen und Religionen offen begegnen, Unterschiede wahrnehmen



Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Welt. Sprachliche Fähigkeiten nehmen eine zentrale Rolle für das Gestalten sozialer Beziehungen und Bildungsprozesse ein. Der Kindergarten stellt eine Lernumgebung bereit, die das Interesse der Kinder an Sprache und Kommunikation unterstützt. Er bietet viele Möglichkeiten, um Sprache in Alltagssituationen spielerisch anzuwenden. Wir sehen uns als Sprachvorbild für die Kinder. Zusätzlich werden Kinder in Kleingruppen gefördert, um sprachliche Kompetenzen in ihrer Erst- bzw. Zweitsprache zu erwerben.

Zu den Kompetenzen im Bereich Sprache und Kommunikation gehören:

- Sprache als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel nutzen
- Mit anderen durch Sprache in Kontakt treten
- Wörter, Silben, Reime durch phonologisches Bewusstsein erkennen
- Sich der Wirkung von Tonfall, Mimik, Gestik und Körperhaltung bewusst sein
- Symbole und Schrift als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel verstehen und anwenden



- Freude am Sprechen haben
- Gesprächsregeln für eine erfolgreiche Kommunikation kennen

Bewegung und Gesundheit

Die psychische und soziale Gesundheit eines Kindes ist eine wesentliche Voraussetzung für Bildung. Bewegung ist ein zentrales Thema in der Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten. Durch Bewegung erforschen Kinder ihre Umwelt und stellen sich weiteren Herausforderungen. Durch eine anregende Gestaltung für Bewegungsmöglichkeiten im Turnsaal oder im Garten werden den Kindern Anlässe für Bewegungserfahrungen geboten. Auch unsere Ausgänge in den Wald, zur Vöckla oder diversen Spielplätzen führen zu vielfältigen und abwechslungsreichen Bewegungserfahrungen.

Zu den Kompetenzen im Bereich Bewegung und Gesundheit gehören:

- Handlungskompetenzen erwerben
- sich gerne und oft bewegen
- ein Körperschema entwickeln und so eigene Grenzen wahrnehmen
- körperbezogene Bedürfnisse wahrnehmen
- Planen und Ausführen von Bewegungen und Handlungen
- Selbstvertrauen gewinnen und stärken
- eine realistische Selbsteinschätzung haben
- Vertrauen in seine eigene Leistungsfähigkeit erlangen
- Geschicklichkeit, Ausdauer und Koordinationsfähigkeit erlangen
- Auf Körperpflege und Hygiene achten



Ästhetik und Gestaltung

Ästhetik bedeutet die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen und dies im kreativen Gestalten zum Ausdruck bringen. Im Kindergartenalltag gibt es Möglichkeiten zur Kreativität im Malen und Gestalten mit unterschiedlichsten Materialien, durch rhythmische Tänze und vielfältige musikalische Angebote sowie durch Theaterspielen.

Zu den Kompetenzen im Bereich Ästhetik und Gestaltung gehören:

- Ästhetik, Kunst und Kultur im Alltag wahrnehmen
- Den Reichtum der eigenen Fantasie erleben
- Die Improvisationsfähigkeit wecken
- Selbstwirksamkeit erleben, die zur Identitätsentwicklung beiträgt
- Materialkenntnisse erwerben und unterschiedliche Techniken kennenlernen
- Beim gemeinsamen Musizieren, Tanzen und Theaterspielen miteinander kooperieren



Natur und Technik

Kinder erleben von klein auf viele naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Sie wollen diese durchschauen und deren Ursachen und Wirkungen erforschen. Durch Experimentieren können neue Erkenntnisse gewonnen und Zusammenhänge erkannt werden.

Zu den Kompetenzen im Bereich Natur und Technik gehören:

- Gesetzmäßigkeiten in der Umwelt erkennen
- Unterschiedliche Problemlösungen finden
- neue Erkenntnisse gewinnen und Zusammenhänge erkennen
- mit Natur und Umwelt auseinandersetzen und so einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen entwickeln

- forschen und entdecken
- technische Geräte kennenlernen und deren Funktionsweise durchschauen
- Vorgehensweisen und Arbeitsschritte planen
- wiederkehrende Muster und Gesetzmäßigkeiten durchschauen
- Interesse für Mengen, Größen, geometrische Formen und Zahlen entwickeln



3.11 Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Im Kindergarten gibt es eine Vielfalt von Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen. Inklusion heißt für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Alle sind in ihrer Verschiedenheit gleichberechtigt. Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen bedeutet, dass bis zu vier Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in einer kleineren Gruppe und einer zusätzlichen Fachkraft für Integration betreut werden können. Wir wollen diese Kinder in unsere Gemeinschaft eingliedern und sie bestmöglich und individuell fördern.



In regelmäßigen Abständen besucht und berät uns die Fachkraft für Integration, um so unsere Fördermaßnahmen entsprechend zu gestalten und gegebenenfalls zu adaptieren. Auch der Austausch mit Eltern und Therapeuten ist uns ein großes Anliegen. Wir sehen in der inklusiven Erziehung gerade im Vorschulalter für alle Kinder eine große Chance, da Kinder noch weniger Vorurteile haben und das soziale Lernen eine wichtige Rolle spielt.

Wir möchten Kinder so annehmen wie sie sind und sie mit all ihren Fähigkeiten und Stärken in ihrer Entwicklung unterstützen.

3.12 Methoden und Durchführung von Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation bilden die Basis für unsere Bildungsarbeit. Beobachtung ist ein aufmerksames und wertschätzendes Wahrnehmen der Kinder und ihrer Handlungen. Durch Beobachtung können wir die kindlichen Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten sowie das individuelle Entwicklungstempo gezielt erfassen. Die Beobachtung gibt uns die Möglichkeit, Entwicklungs- und Lernfortschritte der Kinder sichtbar zu machen.

Für die Dokumentation von Bildungsprozessen stehen uns verschiedene Methoden zur Verfügung:

- Entwicklungs- und Beobachtungsbogen (EBD)
- Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz (BESK)
- Portfolio
- Bildungs- und Lerngeschichten

Für die Kinder haben die Beobachtung und Dokumentation ihrer individuellen Bildungsprozesse und Lernschritte einen positiven Einfluss auf ihr Selbstwertgefühl. Sie erleben, dass ihre Persönlichkeit, ihre Tätigkeiten und Werke als interessant und bedeutsam bewertet werden. Gespräche über die Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder werden von uns in kindgerechten Worten als Geschichte verfasst und mit Fotos ausgestaltet. Auf diese Weise machen wir den Kindern bewusst, was sie gelernt und wie sie das geschafft haben. Die Kinder denken über sich und über ihr Lernen nach und entwickeln ein Bewusstsein für die eigenen Lernprozesse (lernmethodische Kompetenz).



4 Prozessqualität

4.1 Tagesablauf

Unser Kindergartenalltag bietet eine Struktur, die den Kindern Sicherheit, Halt und Stabilität vermittelt. Gewohnte Abläufe und alltägliche Tätigkeiten schaffen eine für das Kind überschaubare Zeitstruktur und einen Raum, in dem sich das Kind auskennt und sicher fühlt.

Gleichzeitig gestalten wir den Alltag mit genügend Freiraum für die Bedürfnisse der Kinder. Wir achten darauf, dass intensive Spielprozesse im Freispiel nicht abrupt unterbrochen werden und die Kinder ausreichend Zeit zum Verweilen und Wiederholen von Abläufen haben.



Frühdienst

Ab 7.00 Uhr werden die von den Eltern gebrachten Kinder in einer Gruppe zusammengefasst und im Gruppenraum drei von einer Pädagogin betreut.

Ankommen

Ab 7.45 Uhr treffen sich die Kinder in ihrer Stammgruppe. In dieser Zeit achten wir durch Ruhe, Gelassenheit und viel Zuwendung auf einen angenehmen Einstieg in den Kindergartenalltag. Die Kinder beobachten, gustomieren und ihre Aufmerksamkeit wechselt meist noch. Es bilden sich verschiedene Spielgruppen, die sich durch neu ankommende Kinder immer wieder verändern.



Freie Spielzeit

In der freien Spielzeit vertiefen sich die Kinder in Spiel- und Arbeitsprozesse, sind aufnahmebereit und aktiv. Tätigkeiten und Spielpartnerschaften dauern länger an. Obwohl Konzentrationsphasen individuell verlaufen, beobachten wir diese häufig nach der Orientierungsphase und nach der Erholungsphase im Tagesablauf.

Bildungsbegleitung

Während der freien Spielzeit haben wir die Gelegenheit, uns mit einer kleinen Gruppe oder einzelnen Kindern intensiv zu beschäftigen. Wir begleiten und beobachten Spiel- und Lernprozesse der Kinder und bieten vielfältige Bildungsangebote in unterschiedlichen Sozialformen (Gesamt-, Teil-, Kleingruppe) an.



Jause

Die gleitende Jause, die in der Zeit von 8.00 - 10.00 angeboten wird, ermöglicht es den Kindern, den Zeitpunkt zu essen selbst zu bestimmen. Die Kinder übernehmen die Abwicklung der Jause möglichst selbständig, wodurch sie viele Fertigkeiten des täglichen Lebens erwerben (Eingießen der Getränke, Tischdecken, Schneiden und Schälen von Obst, Abräumen, ...).

Eine gemeinsame Jause wird bei diversen Festen (Geburtstag, Nikolaus, Fasching, ...) im Jahreskreis angeboten.



Ausklang

In der Ausklangphase findet der Übergang von den Aktivitäten und sozialen Beziehungen der Kinder im Kindergarten zur familiären Umgebung statt. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr Spiel und den Kindergarten tag in Ruhe abzuschließen. Jene Kinder, die mit dem Kindergartenbus nach Hause gebracht werden, ziehen sich zeitgerecht in der Garderobe um und warten anschließend auf den Busbänken in der Halle des Kindergartens, wo sie von der Busbegleitung in Empfang genommen werden.

Von 12.00 Uhr bis 13:00 Uhr werden die Kinder berufstätiger Eltern in Gruppe 2 zusammengefasst und von einer pädagogischen Assistenzkraft betreut.



Mittagessen

Von Montag bis Freitag wird in der Einrichtung ein Mittagessen angeboten. Der Speiseplan in der Halle des Kindergartens wird für die ganze Woche mit Bildern der jeweiligen Tagesmenüs gestaltet. So ist das Mittagessen auch für die Kinder gut „lesbar“. Das Mittagessen findet im Kinderrestaurant gruppenübergreifend statt und wird in zwei Etappen abgehalten. Jede Gruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Kannen, Geschirr, Bestecke sind frei zugänglich und so beschaffen, dass sich die Kinder selbständig die Speisen nehmen und das Wasser einschenken können. Die pädagogische Fachkraft nimmt gemeinsam mit den Kindern das Mittagessen ein und ist Vorbild in Bezug auf Tischkultur und Essverhalten.



Ruhen und Rasten

Nach dem Mittagessen haben die Kinder Zeit zum Ruhen und Rasten im Bewegungsraum. Der Raum ist leicht abgedunkelt und die Matratzen mit persönlicher Bettwäsche laden die Kinder ein, es sich gemütlich zu machen. Farbwechselnde Lichtsteine und eine farbwechselnde Lichtsäule tragen zur Entspannung bei. Zudem hilft die anwesende pädagogische Fachkraft den Kindern zur Ruhe zu kommen, indem sie Geschichten vorliest oder ruhige Musik abspielt. Um 13.30 Uhr endet die Ruhezeit, wobei eingeschlafene Kinder weiterschlafen dürfen.

Freie Spielzeit und Jause am Nachmittag

Die Nachmittagsbetreuung findet in Gruppenraum vier mit zwei pädagogischen Fachkräften statt und wird gruppenübergreifend geführt. Sie ermöglicht den Kindern das Erleben einer neuen Gruppengemeinschaft. Es stehen neue Spielpartner:innen zur Verfügung. Der Garten und der Bewegungsraum werden in der freien Spielzeit gerne genutzt, da vielfältige und entwicklungsgerechte Materialien und Geräte für Wahrnehmung und Bewegung zur Verfügung stehen.



Haben die Kinder Hunger, haben sie die Möglichkeit, ihre Nachmittagsjause einzunehmen.

Verabschieden

Bis 16:00 Uhr müssen die Kinder von der Nachmittagsbetreuung abgeholt werden, es gibt keinen Bustransport.

4.2 Gestaltung von Übergängen

4.2.1. Eingewöhnung

Der Kindertarteneintritt und die Eingewöhnung in die Kindertartengruppe sind für manche Kinder und Eltern der erste Übergang in eine außerfamiliäre Einrichtung, die geprägt ist von Neugierde, aber auch Aufregung, Angst und Ungewissheit gegenüber dem neuen Lebensabschnitt.

Info- Elternabend für Neuanfänger

Im Juni findet im Rahmen eines Elternabends ein erstes Kennenlernen statt. Im Zuge dieses Elternabends erhalten die neuen Kindertartenelementer erste Einblicke in die Kindertartenarbeit. Sie können sich mit dem pädagogischen Personal austauschen und Näheres über den Ablauf und die Gestaltung der Eingewöhnung erfahren.

Zudem erhalten die Eltern Informationen für den Kindertartenstart im Herbst.

Des Weiteren bekommen die Eltern einen Fragebogen mit, in dem sie uns individuelle Angaben über ihr Kind mitteilen können (Vorlieben, Lieblingsspiele, Gewohnheiten, Unsicherheiten, ...). Der Fragebogen kann bis zum Ende des Kindertartenjahres freiwillig bei der gruppenführenden Pädagogin abgegeben werden.

Schnuppernachmittag

Im Juli findet im Kindertarten ein Schnuppernachmittag für alle Kinder, die ab Herbst den Kindertarten besuchen werden, statt. Das Kind wird von den Eltern an diesem Nachmittag begleitet. Gemeinsam können das Kind und die Eltern die Räumlichkeiten des Kindertartens und die pädagogischen Fachkräfte kennenlernen. Dieses Kennenlernen ist zeitlich begrenzt und findet gestaffelt statt, damit sich die pädagogischen Fachkräfte ausreichend Zeit für jedes Kind nehmen können.

Eingewöhnung in der Kindertartengruppe

Die ersten Tage sind für das Kind in den meisten Fällen eine große Herausforderung. Daher legen wir großen Wert darauf, die Eingewöhnung für die neuen Kinder so angenehm und individuell als möglich zu gestalten und den Vormittag bei Bedarf relativ kurz zu halten.

Am Beginn jeder Eingewöhnung begleitet meist ein Elternteil das Kind in den Gruppenraum und hält sich, wenn nötig, den Vormittag über in der Gruppe auf. Die Dauer der Eingewöhnung

an sich richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Die Eingewöhnung ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn das Kind den Kindergarten und das Betreuungspersonal der Gruppe als „sicheren Anker“ akzeptiert und Vertrauen aufgebaut hat, sich schnell trösten lässt und sich danach in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet und am nächsten Tag wieder gerne und mit Vorfreude in den Kindergarten kommt.



4.2.2 Schuleintritt

Es ist uns wichtig, die Kinder bestmöglich auf den Übergang vom Kindergarten in die Schule vorzubereiten und durch eine angemessene Gestaltung zum Gelingen dieser Transitionsprozesse beizutragen.

Besondere Angebote für Schulanfänger/ Schulvorbereitung

Die Schulanfänger der Gruppen werden im letzten Kindergartenjahr oftmals besonders hervorgehoben und bekommen einen besonderen Stellenwert: sie sind nun „die Großen“. Es gibt einen Schulanfängerausflug, Theateraufführungen werden besucht, die Kinder dürfen Sprechrollen in Aufführungen bei Kindergartenfeiern (Martinsfest, Familienfest, ...) übernehmen und es finden gezielte Angebote für die Vorbereitung auf die Schule statt.

Schulbesuche

Eine besonders ansprechende Form des Übergangs vom Kindergarten in die Schule ist das Transitionsprojekt mit der Volksschule Timelkam. Dies ist eine, nun schon über einige Jahre erprobte Kooperation, die von den Kindergartenkindern wie von den Schüler:innen gleichermaßen sehr gut angenommen wird. Das Transitionsprojekt umfasst drei bis vier Treffen im Kindergartenjahr, in denen die Schulanfänger:innen die Möglichkeit haben, Räumlichkeiten der Schule, Lehrer:innen und Schüler:innen kennenzulernen und in den Schulalltag hineinschnuppern können.

Die Kooperation von Schule und Kindergarten trägt maßgeblich dazu bei, dass den Kindern die Angst vor Neuem und Ungewissem genommen wird und sie die Schule mit positiven Assoziationen verbinden und als Ort des Lernens und des Miteinanders sehen.

4.3 Exemplarische Methoden der pädagogischen Arbeit

Der bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan beinhaltet Bildungsbereiche, Bildungsziele und Bildungsinhalte, die wir in unseren Alltag miteinbeziehen. Die Methode der Durchführung obliegt den persönlichen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte.

4.3.1 Gruppenübergreifendes Arbeiten

Die Kinder des Kindergartens haben ihre Stammgruppe, kommen aber immer wieder mit Kindern (Freunden) aus den anderen Gruppen zusammen. So findet auf sozialer Ebene ein kommunikativer Austausch und ein Zusammenkommen statt. Die Kinder der vier Gruppen treffen zum Beispiel Freunde aus der Nachbarschaft oder vom Busfahren beim gemeinsamen Spiel im Garten, in der Halle oder im Turnsaal.



Spielangebote in der Halle

Die große Halle bietet sich für mehrere Spielbereiche an. Je nach Themenbezug und/oder Interesse gestalten wir das Spielangebot für die Kinder abwechslungsreich.

Der hintere Bereich der Halle ist flächenmäßig der größte Teil und wird deshalb auch gerne für Lauf- und Bewegungsspiele genutzt.

Ebenso wird der Platz häufig für diverse Rollenspiele genutzt. Es werden Verkaufsstände aufgebaut (Wochenmarkt, Obst- und Gemüseverkauf im Herbst, Adventstand in der Vorweihnachtszeit, Blumengeschäft, ...), Verkleidungsstände zum Verkleiden zur Verfügung gestellt (für Rollenspiele zu St. Martin und Nikolaus oder themenbezogene Kleidung im Fasching) sowie Materialien zur Nachahmung von Berufsgruppen und Interessenschwerpunkten (Krankenhaus, Polizeistation) angeboten.

Weiters befindet sich eine Tafel mit zugehörigem Malbereich in der Halle, die ebenso jederzeit genutzt werden kann.

Spielangebote im Turnsaal:

Grundsätzlich steht der Bewegungsraum an einem Tag in der Woche für die allgemeine Nutzung zur Verfügung.

Wenn es im Team besprochen wird und die Rahmenbedingungen ausreichend sind, werden täglich Bewegungsmöglichkeiten, wie sensorische Integration, Bewegungsspiele, Bewegungslandschaften usw. angeboten.

Bewegung im Garten

Wir legen großen Wert darauf, die Kinder bei (fast) jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit im Garten spielen zu lassen.

Sobald sich die Kinder aller Gruppen im Garten tummeln, finden soziale Begegnungen statt. Die Kinder kommen mit Freunden aus anderen Gruppen zusammen und es fällt vielen Kindern über die Bewegung im Freien leichter, mit anderen Kindern Kontakt aufzunehmen.

Nachmittagsbetreuung

Jene Kinder, die ganztags in der Einrichtung betreut werden, erfahren bereits am Nachmittag eine Form des gruppenübergreifenden Arbeitens. In der Nachmittagsgruppe kommen Kinder der vier Gruppen in einer Gruppe zusammen und haben die Möglichkeit im Spiel sich auszutauschen und soziale Erfahrungen zu machen.

Gemeinsame Feste und Feiern

Wir legen großen Wert auf die Gestaltung und Vorbereitung alljährlicher gemeinsamer Feste (Martinsfest, Familien- und Sommerfest), an denen die Kinder aller Gruppen teilnehmen.

Unsere Feste sind mitunter auch ein Zusammentreffen der Eltern aus allen Gruppen. Es ist wichtig, dass unter den Eltern ebenso, wie bei den Kindern, eine gewisse Form der Interaktion und Kommunikation stattfinden kann. Auch Eltern sollen die Möglichkeit haben, sich kennenzulernen und austauschen zu können.

4.3.2 Individuelle Begleitung und Stärkung der Persönlichkeit

Wir sind bemüht, die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und in seiner Entwicklung professionell zu unterstützen und zu begleiten.

Portfolio

Das Portfolio veranschaulicht die Bildungsbiografie des Kindes und macht es nachvollziehbar für andere Betrachter. Fähigkeiten, Begabungen und Entwicklungsschritte werden dokumentiert und veranschaulicht. Es ist uns wichtig, dass die Portfoliomappen für die Kinder jederzeit zur Verfügung stehen, damit sie darin blättern oder sie gemeinsam mit den Eltern betrachten können.

4.3.3 Gruppenkonforme und gruppenübergreifende Schulvorbereitung

Kinder sind aktive Lernende, sie bereiten sich während der gesamten Kindergartenzeit auf die Schule vor, und zwar täglich und in allen Erfahrungsbereichen und Räumen unserer Bildungseinrichtung. In der Gestaltung der Bildungsarbeit mit 5- bis 6- jährigen Kindern geht es uns darum, eine anregende Umgebung bereitzustellen, die täglich zum Spielen und Lernen, zum Entdecken und Erforschen motiviert. Durch Offenheit und Achtsamkeit für das einzelne Kind wollen wir den Interessen der Kinder Beachtung schenken und so die Entwicklung des Selbstbildungsprozesses unterstützen. Wichtig ist uns, diese Arbeit durch Pinnwandgestaltung, Portfolios, ... für Eltern transparent zu machen.

Schulvorbereitung geschieht bei uns ab dem ersten Kindergartenjahr

- in selbstbestimmten Lernprozessen
- durch Übernahme von Verantwortung für die Gruppe
- im Miteinander mit anderen Kindern unterschiedlicher Altersstufen
- durch Selbstständigkeitserziehung in Alltagssituationen (Essen und Trinken, An- und Ausziehen, Aufräumen und Sortieren von Spielmaterialien)
- durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien
- durch Bewegungserfahrungen im Freien oder durch gezielte motorische und sensorische Angebote im Turnsaal

Gezielte Schulvorbereitung für die Kinder im letzten Kindergartenjahr:

- altersspezifische und interessenorientierte Angebote
- Übernahme von Aufgaben und Rollen innerhalb der Gruppe
- spezifische Exkursionen und Ausflüge
- Transitionstreffen mit der Volksschule
- Arbeitsblätter mit differenzierten Aufgaben, die das Erworbene wiederholen und somit vertiefen



4.3.3 Sprachförderung im Kindergarten

Frühe sprachliche Förderung ist ein essenzieller Teil der Bildungsarbeit des Kindergartens. Durch die Sprache können sich Kinder mit ihrem Umfeld in Kontakt setzen und ihre Wünsche, Fragen und Sorgen äußern. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder beim Spracherwerbsprozess ab dem Eintritt in den Kindergarten. Sinn davon ist, die Unterrichtssprache Deutsch bis zum Schuleintritt möglichst zu festigen.

Als zusätzliche Unterstützung arbeitet eine Sprachförderpädagogin mit den Kindern. Bei der ergänzenden Sprachförderung wird auf folgende Punkte Wert gelegt:

- Die Kinder werden entsprechend ihres Entwicklungsstandes betreut und es wird auf ihre Bedürfnisse und Interessen eingegangen. Die kindlichen Lernformen werden berücksichtigt. Es wird versucht, ganzheitlich zu lernen auf Basis des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans.
- Es wird in verschiedenen Sozialformen gearbeitet. Das heißt, die Sprachförderung kann im ganz normalen Gruppenalltag, in der Kleingruppe oder mit einem Kind allein stattfinden.
- Dabei wird von starren Zeitstrukturen Abstand genommen und dem Kind die Zeit gegeben, die von seiner Konzentration her gerade passend ist.

In der ergänzenden Sprachförderung wird versucht, über möglichst verschiedene Zugänge Sprache erfahrbar zu machen: singen, Bücher betrachten, eigene Erfahrungen verbalisieren, turnen, kneten, kreatives Gestalten, didaktische Spiele, feinmotorische Übungen und vieles mehr.



Integrative Sprachförderung

Unter Sprachförderung versteht man Maßnahmen, um die sprachlichen Kompetenzen von Kindern zu erhöhen. Die Förderung der Sprachkompetenz ist zunächst als Auftrag für alle Kinder zu sehen. Darüber hinaus sind Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen und Kinder, die in ihren kommunikativen Fähigkeiten beeinträchtigt sind, gezielt zu fördern. Zur Erfassung der Sprachkompetenz wird ein selektives, zielgerichtetes und systematisches Beobachtungsinstrument (BESK) herangezogen. Die Arbeit mit diesem Instrument ist der Ausgangspunkt für die Planung und Durchführung differenzierter sprachlicher Förderung. Die Sprachförderung erfolgt bei uns einerseits integrativ und spielerisch im Alltag und andererseits als gezielte Sprachförderung in Kleingruppen von 2-4 Kindern und wird von einer Sprachförderpädagogin durchgeführt.



4.4 Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Um eine kindorientierte, qualitätsvolle Bildungsarbeit gewährleisten zu können, stellt die schriftliche Planung und Reflexion ein wesentliches Element unserer Bildungsarbeit dar. Sie orientiert sich an entwicklungspsychologischen, soziologischen und lernpsychologischen Erkenntnissen. Diese bieten die Basis unserer pädagogischen Überlegungen. Der Bildungsrahmenplan und die didaktischen Prinzipien sind die Grundlage unserer pädagogischen Überlegungen und setzen dabei den kindlichen Kompetenzerwerb in unseren Fokus. Besonders wichtig ist uns, kontinuierlich zu planen und zu reflektieren, sowohl im gesamten pädagogischen Team als auch gruppenspezifisch. Wir achten dabei auf eine Ausgewogenheit zwischen Angeboten und Initiativen der pädagogischen Fachkräfte und den Interessen der Kinder. Die Beobachtung und Reflexion sind der Ausgangspunkt für unsere pädagogischen Planungen.

Folgende Instrumente der Verschriftlichung kommen dabei zur Anwendung:

- Konzeption
- Selbstevaluierungsinstrument „Pädagogische Qualitätsmerkmale“ für Kinderbetreuungseinrichtungen in OÖ
- pädagogische und organisatorische Jahresplanung
- pädagogische Planung und Reflexion durch die pädagogischen Fachkräfte zu den einzelnen Bildungsbereichen
- Verschriftlichung von Projekten
- Dokumentation der pädagogischen Qualitätsentwicklung

4.5 Fortbildungen des Teams

Unser Team empfindet es als wichtige Basis, sich laufend fortzubilden. Wir setzen uns einerseits mit Fachliteratur auseinander und besuchen andererseits regelmäßig Fortbildungen des Landes OÖ oder der oberösterreichischen Hochschulen. Einige Mitglieder des pädagogischen Teams haben außerdem zusätzliche pädagogische Ausbildungen absolviert. Dazu zählen die sensorische Integration, Sprachförderausbildung, Zusatzausbildung nach Maria Montessori und die Ressourcenorientierung.

Wir haben im Haus eine umfangreiche Sammlung an Fachliteratur, die dem gesamten pädagogischen Team zur Verfügung steht.

Außerdem erachten wir den pädagogischen Austausch mit anderen Kolleginnen während der Fortbildungen, Lehrgänge und Seminare als äußerst bereichernd für unsere pädagogische Arbeit. Ebenso gibt es eine gute Vernetzung mit Kolleginnen aus anderen Bildungseinrichtungen.

4.6 Einarbeitung neuer Teammitglieder

Um einen guten Einstieg für neue MitarbeiterInnen zu gewährleisten, führt die Kindergartenleitung ebenso wie die Amtsleitung ein Aufnahmegespräch. Hierbei werden in erster Linie das pädagogische Team, das Haus als solches, die Arbeitsorganisation und -abläufe sowie die Konzeption vorgestellt. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Einweisung in

verschiedene Arbeitsfelder, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten des neuen Teammitgliedes.

Maßnahmen zur Sicherheit und Gesundheit der Kinder und des pädagogischen Teams werden ebenso vorgestellt wie Regeln und Traditionen unseres Kindergartens, sowie festgelegte Aktivitäten und Abläufe.

Natürlich findet auch ein Anfangsgespräch mit den jeweilig unmittelbaren KollegInnen des Teams statt, mit denen die/der neue Mitarbeiter:in zusammenarbeiten wird, um sich über die individuelle pädagogische Sicht austauschen und erste Fragen klären zu können.

Unser Haus steht Auszubildenden der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik offen. Außerdem bieten wir Praxisplätze für werdende pädagogische Assistenzkräfte an. Wir empfinden die Begleitung dieser Praktikant:innen als Bereicherung, da wir dadurch immer wieder neue Aspekte, Methoden und Erkenntnisse kennenlernen.

4.7 Maßnahmen zur Optimierung und Sicherung der pädagogischen Qualität

Wir erachten hohe pädagogische Standards als wichtige Grundlage für die kindliche Bildungsbiografie (siehe BildungsRahmenPlan).

Gute Qualität bedeutet, dass die Kinder optimale Rahmenbedingungen für ihre individuelle Entwicklung vorfinden und ihnen vielfältige Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Wir bemühen uns um eine offene, freundliche, helle und heimelige Gestaltung der Räumlichkeiten, um so eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Dieses Wohlempfinden ist getragen von einem respektvollen und wertschätzenden Umgang mit Kindern und Erwachsenen. Eine angenehme Atmosphäre sehen wir als Voraussetzung für die Entstehung von Bildungsprozessen.

Wertevermittlung und die Orientierung an den Stärken stehen im Zentrum unseres pädagogischen Handelns und beeinflussen nicht zuletzt auch die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Ein selbstkritischer Blick auf unser pädagogisches Schaffen ist ebenso wesentlich, wie die gegenseitige Unterstützung in pädagogischen Fragen.

4.8 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Um kindliche Entwicklungsprozesse optimal unterstützen und erfassen zu können, ist ein guter und regelmäßiger Austausch mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten der Kinder unerlässlich.

Wesentliche Voraussetzungen für die Gewährleistung dieser Anforderung sind:

- einladende Räumlichkeiten
- respektvoller und wertschätzender Umgang
- Zeit und Raum für den Dialog
- umfangreiche Informationen
- Mitarbeit der Eltern

Manche Eltern bringen berufliche Expertise mit, die als Bereicherung für unsere Bildungsarbeit empfunden werden kann. Ebenso freuen wir uns, wenn uns Eltern oder auch Großeltern an ihren Hobbies und Begabungen teilhaben lassen. Das Kochen mit Eltern ist für die Kinder etwas ganz besonders Wertvolles. Bei Festen und Feiern freuen wir uns über jede helfende Hand. Das Wissen und die praktischen Fähigkeiten der Eltern empfinden wir als Ressource für die Bildungsprozesse unseres Hauses.

4.9 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger der Einrichtung

Die Kindergartenleitung hält engen Kontakt zum Träger. Die Ansprechpartner sind sowohl das Verwaltungspersonal aus den Bereichen Finanz, Meldeamt, Bauamt und der Hauptverwaltung wie auch der Bürgermeister und der Amtsleiter. In regelmäßigen Abständen finden Dienstbesprechungen am Gemeindeamt statt. Die Leiterinnen aller Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen der Gemeinde sind stets in Kontakt und tauschen sich bei Besprechungen über aktuelle Themen aus. Etwaige Anregungen und Wünsche werden beim Träger vorgebracht.

4.10 Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit örtlichen Organisationen und Bildungseinrichtungen

- Öffentlichkeitsarbeit

In regelmäßigen Abständen verfassen wir Artikel für die Gemeindenachrichten und für regionale Zeitungen (Rundschau, Tips, ...) über aktuelle Themen und Aktivitäten aus unserem Kindergarten. Wir beteiligen uns an Feiern des Seniorenheims.

- Zusammenarbeit mit örtlichen Organisationen

Wir bemühen uns um den Austausch mit örtlichen Einrichtungen. Der Kontakt richtet sich einerseits nach Traditionen und andererseits nach persönlichen Interessen und Verbindungen der einzelnen Teammitglieder zu örtlichen Vereinen und Organisationen.

- gesunde Gemeinde - Netzwerk „gesunder Kindergarten“
- Musikvolksschule - Transitionsbesuche der Schulanfänger
- Besuch von Theateraufführungen der Musikvolksschule
- Pfarre - verschiedene religiöse Feste (Martinsfest, Adventkranzsegnung, Speisenweihe)
- Feuerwehr - Brandschutzübung, Besuch des Feuerwehrdepots
- Besichtigung des Schlosses Neuwartenburg
- Angebote des Sportkindergartens
- Sportvereine - Teilnahme am Kinderfaschingsumzug

4.11 Austausch mit Expertinnen/Experten

Wir pflegen Kooperationen mit externen Fachkräften und Beratungsinstitutionen. Die Einbeziehung der daraus resultierenden Erkenntnisse in unsere pädagogische Arbeit ist für uns essenziell.

- Fachberatung für Integration

- Logopädische Reihenuntersuchung
- Netzwerk „Gesunder Kindergarten“
- Sportkindergarten
- Fachkräfte im Bereich der Entwicklungsdiagnostik
- Jugendwohlfahrt, BH Vöcklabruck
- Leitung und Lehrkräfte der BAFEP Vöcklabruck
- ErgotherapeutInnen, LogopädInnen

4.12 Fachpolitisches Engagement

Die Kindergartenleitung motiviert alle MitarbeiterInnen zur Fortbildung. Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, am Puls der Zeit zu bleiben und Einblick in neue pädagogische Erkenntnisse zu erlangen.

- Fortbildungsangebote des Landes OÖ
- Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz
- Pädagogische Hochschule des Landes OÖ
- Pädagogische Hochschule Salzburg
- PROGRESS Akademie Linz
- Bildungsanstalt für Elementarpädagogik der Don-Bosco-Schulen Vöcklabruck

5 Nachwort

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern unterliegt einem ständigen Wandel. Unterschiedliche Faktoren werden dies beeinflussen oder verlangen. Diese Konzeption ist nicht endgültig. Sie wird von Zeit zu Zeit überprüft, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst. Wir wollen für die Kinder eine bestmögliche Bildung und Betreuung erreichen und für die Familien ein guter und kompetenter Wegbegleiter durch die Kindergartenzeit sein. Sollten noch Fragen zu unserem pädagogischen Konzept entstehen, stehen wir gerne zur Verfügung.

6 Literaturverzeichnis

- Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Endfassung August 2009, im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, erstellt durch das Charlotte-Bühler-Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung
- Charlotte-Bühler-Institut (2009)
Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen.
Wien:
- Charlotte-Bühler-Institut (2010)
Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen.
- Bäck G. Hajszan, M.; Bayer-Christe, N. (2008)
Praktisch didaktisch. Grundlagen der Kindergartenpädagogik. Wien G&G.
- Werte leben Werte bilden, Werteleben im Kindergarten
Herausgeber: Pädagogische Hochschule Niederösterreich. Im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF).
- Tieze, W.; Viernickel, S.; Dittrich, Grenner, K.; Groot- Wilken, B.; Sommerfeld, V.; Hanisch, A. (2007). Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Berlin, Düsseldorf, Mannheim: Cornelsen

7 Impressum

Herausgeber:

Marktgemeinde Timelkam

Pollheimerstrasse 5

4850 Timelkam

Für den Inhalt verantwortlich:

Manuela Huemer

Karin Reiter

Marlene Moosleitner

Eva Pohn

Nicole Öttl

Claudia Ziegl

Die Konzeption ist Eigentum der Gemeinde Timelkam, jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Einrichtung.

Alle verwendeten Fotos wurden vom Team des Kindergartens selbst erstellt.